

Notiz Block



Sorge wegen der Konjunktur

Zum ersten Mal seit 2003 ist die Zuversicht der weltweit von Pricewaterhouse Coopers (PwC) interviewten CEOs (Chief Executive Officers) gesunken. Der leichte Rückgang des Anteils an Führungskräften, die den kommenden zwölf Monaten „sehr zuversichtlich“ entgegensehen, von 52 auf 50 Prozent ist ausschließlich auf die Sorge bezüglich Konjunkturschwankungen zurückzuführen. Hinsichtlich Wachstumsrisiken wie Klimawandel, Terrorismus und Energieversorgung zeigten sich die 1150 Befragten weniger besorgt als im Vorjahr. Zentrale Anliegen sind neben einer Konjunkturabschwächung die Überregulierung und der Fachkräftemangel. Zu diesem Ergebnis kommt der *11th Annual Global CEO Survey* von PwC, der beim Weltwirtschaftsforum in Davos in der Schweiz präsentiert wurde.

Der Student mit Kundenstatus

Eine gesetzlich verankerte Studenten-Ombudsstelle, die auch empfindliche Strafen für Universitäten aussprechen kann und die Hochschulen dazu bringt, Studenten als Kunden zu sehen – von solchen Bedingungen ist die österreichische Studenten-Anwaltschaft weit entfernt. In England und Wales ist das seit Gründung des Office of the Independent Adjudicator for Higher Education (Oiahe) 2005 Realität, sagt Michael Reddy, stellvertretender Leiter der Ombudsstelle. Als die britische Regierung 2004 die Studiengebühren für Hochschulen kräftig auf umgerechnet mindestens 4500 Euro pro Jahr erhöhte, wurde auch ein Ombudsmann-System vorgesehen. „Studenten sind damit zu Kunden geworden“, erklärte Reddy. Die britische Ombudsstelle wurde auf Geheiß der Regierung eingerichtet, sie ist aber unabhängig, und die 147

Hochschulen in England und Wales müssen sie selbst finanzieren. Dafür wurde ihnen erlaubt, die Beschwerde-Regeln selbst mitzudefinieren. Derzeit verfügt sie über ein Budget von 1,8 Mio. Pfund (2,42 Mio. Euro) und 27 Mitarbeiter. Gleichzeitig wurden die Unis dazu verpflichtet, eigene Beschwerdeverfahren einzurichten. Erst wenn ein Beschwerdeführer diese lokalen Verfahren ausgenutzt hat, kann er sich an das Oiahe wenden. 2007 langten dort rund 600 Beschwerden ein, etwa 25 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Rund ein Viertel davon stellte sich als gerechtfertigt heraus, betonte Reddy. In solchen Fällen kann die Ombudsstelle Empfehlungen an die Uni aussprechen, etwa den Fall nochmals zu begutachten oder interne Prozesse zu ändern. In einem spektakulären Fall hat das Oiahe etwa eine Zahlung in Höhe von umgerechnet 350.000 Euro an eine Gruppe von Studenten empfohlen, die für einen Studiengang zugelassen wurden, der noch nicht akkreditiert war. Diese „Strafe“ wurde schließlich von einem College in Oxford auch tatsächlich bezahlt.

Positiver Ausblick für Top-Manager

Eine aktuelle Online-Umfrage des Düsseldorfer Karrieredienstleisters Placement 24 ergibt, dass zwölf Prozent der Führungskräfte ihren Arbeitsplatz durch die fallenden Börsenkurse und die aktuelle Bankenkrise direkt oder indirekt gefährdet sehen. Headhunter und Personalberater schätzen die Lage für Führungskräfte aber weiter positiv ein. 81 Prozent bewerten nach ihrer Auftragslage die Wirtschaftsaussichten mit „gut“ oder „sehr gut“. Nur in der Finanzbranche sind nach den jüngsten Entwicklungen negative Auswirkungen auf das Recruitment auch von Führungskräften zu erwarten, meint Tonio Riederer von Paar, Gründer und Geschäftsführer von Placement 24. *red*

Erfolg: Mark Spitz hat dafür eine einfache Definition

Der Goldengel

1972 bei den Olympischen Spielen in München hat Mark Spitz mit sieben Goldmedaillen einen Rekord aufgestellt, der bis heute unerreicht ist. Über Erfolg, Michael Phelps und auch Fairness.

Thomas Jäkle

Er war ein Sonnyboy, hatte schwarze Haare, Schnauzbar, war ein Superstar und ein Ausnahmeathlet, der alles gewonnen hat, was nur zu gewinnen war. Ruhm, Ehre, Geld. Letzteres hat ihn in jungen Jahren vor die Wahl gestellt, entweder die Karriere fortzusetzen oder hoch dotierte Werbeverträge zu unterzeichnen. „Beides ging damals nicht, also musste ich mir auf dem Höhepunkt meiner Karriere überlegen, ob ich meinen Erfolg sofort oder später auch kommerziell nutzen will“, erklärte Spitz gegenüber *economy* anlässlich des Wirtschaftskongresses Comsult in Wien. In den 1970ern durften an Olympiaden nach den damals geltenden Reglements nur Sportler mit Amateurstatus teilnehmen. Die kommerzielle Nutzung des sportlichen Erfolgs bedeutete ursprünglich das Ende der Karriere. Der damals 22-jährige US-Superstar „Mark the Shark“ (engl.: „Mark, der Hai“) entschied sich dafür.

Sieben Goldmedaillen in sieben Disziplinen und alle in Weltrekordzeit bei Olympia in München, zwei goldene, eine silberne und eine Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko und insgesamt 33 Weltrekorde (26 in Einzeldisziplinen) sind eine Bilanz, mit der der heute 57-Jährige trotz seiner kurzen Karriere Geschichte geschrieben hat. Wie viel Geld er mit seinen Goldmedaillen bis heute scheffeln konnte, ist das Geheimnis des Goldschwimmers, der mit Werbeauftritten und zwischen durch als Schauspieler und als Zahnarzt gearbeitet hat. Man hat auch nicht den Eindruck, dass ihn das je sonderlich beschäftigt hat. Jedenfalls hat es bis heute gereicht, um davon „sehr gut zu leben“, wie Spitz meint.

Ein Individualist ...

Was ihm Erfolg heute, über 35 Jahre nach seinem letzten Triumph, noch bedeutet? Spitz denkt kurz nach und gibt sich geradezu bescheiden als Elder Statesman, der die Jahre mit Gelassenheit an sich vorbeiziehen lässt: „Es ist mir wichtig, dass meine beiden Söhne von mir die richtige Begleitung bekommen, Werte, die sie zu reifen Menschen machen.“ Aber es gibt für ihn auch noch mehr als die Familie. Spitz will den Kids signalisieren, dass man es zu etwas bringen kann, wenn man



Die Schwimmlegende Mark Spitz tourt gerne durch die Lande, um jungen Menschen Ratschläge zu geben. Foto: epa

„diszipliniert ist und auch hart an sich arbeitet“. Und er fährt fort: „Ich versuche heute ebenso noch Vorbild zu sein, auch wenn mich gerade junge Kids nicht mehr kennen.“ Die Geheimnisse seines Erfolgs muten eher banal an. „Sicher ist Talent erforderlich, dass man Spitzenleistung erzielen kann. Auch Entschlossenheit und harte Arbeit gehören dazu, um Weltspitze zu werden.“ Dass sein Schnauzbar ihm eine besondere Aerodynamik verschafft haben soll, war eher ein Scherz. „Kuriöserweise haben die russischen Schwimmer ein Jahr lang nach München Schnauzbärte getragen“, meint Spitz.

... und sein Team

Seine Erfolgsformel hat den Goldfisch einmal im Stich gelassen, als er für die Experten überraschend einen Comebackversuch als 41-Jähriger startete. Sein Ziel war, sich für die Olympiade in Barcelona 1992 zu qualifizieren, also gut 20 Jahre nach seinem Triumph. Der Versuch war aber jäh gescheitert. Der Grund dafür? „Am Ehrgeiz hat es nicht gemangelt. Ich war motiviert, noch einmal ins Becken zu steigen. Die Zeit bleibt aber nicht stehen, auch wenn die Trainingsmethoden besser wurden. Es hat nicht gereicht, ich war zu weit weg von meinem sportlichen Höhepunkt.“

Im Nachhinein könnte man einige Gründe finden, eventuell das Umfeld oder was auch immer“, sagt Spitz. Traurig, gar enttäuscht darüber? „Nein. Ich habe eine große Karriere gehabt. Die Siege und Goldmedaillen kann mir niemand nehmen. Und wenn jemand kommt, der das auch erreicht, dann gönne ich es ihm, denn er hat es aufgrund seiner Leistung verdient. Und eines bitte ich nicht zu vergessen: Der zweite Platz ist ebenso eine große Leistung.“

Dieser Jemand könnte Michael Phelps sein, der für die Olympiade in Peking 2008 als Top-Favorit startet. In Athen 2004 holte der heute 22-jährige US-Amerikaner sechs Gold- und zwei Bronzemedaillen und verpasste knapp Spitz' Rekord. „Was glauben Sie: Wird Phelps es schaffen?“, fragt Spitz einmal umgekehrt. Er sei sicher der perfekte Schwimmer derzeit, vielleicht aller Zeiten. Aber die Trainingsmethoden auch sehr viel geändert, man kann das nicht vergleichen mit den 70er Jahren. Und das Team rund um einen Individualsportler ist ebenso wichtig“, meint Spitz. Sollte Phelps den 36 Jahre alten Rekord von Spitz knacken, dann habe er es jedenfalls verdient. Traurig? „Voller Respekt für die Leistung“, entgegnet Spitz.